

ZENIT.org meldet

Die Frau: „Hexenjagd“ und Opfer von Gewalt

ROM, 12. Oktober 2009 - Die schwierige Lage der Frau in Afrika stand im Mittelpunkt zahlreicher Wortmeldungen der Synode für Afrika.

Die Kriege hätten besonders im Kongo dazu geführt, dass „Frauen wie eine Sache“ behandelt werden, so der Weihbischof von Goma Theophile Kaboy Ruboneka aus dem Kongo. Der Weihbischof erinnerte daran, dass Tausende Frauen in den letzten Jahren Opfer der Gewalt geworden seien.

Durch verschiedene bewaffnete Gruppen seien die internationalen Rechtsnormen verletzt worden.

Der Grund für diese Gewalt sei eine Reaktion auf Kriege und Plünderungen, die anarchische Ausbeutung der Ressourcen, der Vertrieb von Waffen, in der Präsenz von Milizen sowie der Abwesenheit eines starken republikanischen Heeres. Eine wichtige Rolle für eine Verbesserung der Lage der Frauen komme der Kirche zu, so der Weihbischof. Sie solle Strukturen und Initiativen für eine „Alphabetisierung“ schaffen, die durch Bewusstseinsarbeit Frauen gestatte, „ihre Rolle angemessen zu übernehmen“.

Augustine Obiora Akubeze, Bischof von Uromi (Nigeria) beklagte dagegen am heutigen Vormittag die nach wie vor existierende Praxis der „Hexenjagd“. Hexen und Zauberer würden dem Aberglauben nach das Schlimmste über ihre Familien und Gemeinden bringen. Die vermeintlichen Hexen und Zauberer würden ausgesetzt, isoliert, diskriminiert und von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Bisweilen würden sie in den Dschungel gebracht und zu Tode gefoltert oder öffentlich ausgestellt und getötet.

Frauen, die der Hexerei verdächtigt werden, würden in Säure getaucht und vergiftet. Es sei zu Fällen gekommen, in denen zunächst vergiftete Frauen lebendig begraben worden seien.

Eine kleine Statistik

ROM, 13. Oktober 2009 - Bilanz über die am meisten vorkommenden Themen der ersten 150 Wortmeldungen der Synodenväter: Angesichts des Themas der Synode (Versöhnung, Gerechtigkeit und Friede) ist das am meisten zitierte Wort der „Friede“ (402), gefolgt von „Gerechtigkeit“ (345).

Letzteres wird von „Christus“ übertroffen (346), während „Jesus“ 119 Mal benannt wurde. Der „Krieg“ (158) siegt über die „Liebe“ (122), während die „Gewalt“ (40) von der Hoffnung (57) übertroffen wird. Die Wichtigkeit des „Dialogs“ wurde 85 Mal betont, die Bedeutung der „Erziehung“ trat 76 Mal zutage und wurde dabei nicht immer von „Schule“ (30) begleitet, stand jedoch fast immer im Kontext der „Kinder“ (60).

Afrika krank an korrupten Regierungen

ROM, 14. Oktober 2009 - Afrika „dürstet nach guter Staatsführung“. Mit diesen Worten fasste Kardinal John Njue, Erzbischof von Nairobi und Präsident der Bischofskonferenz von Kenia, die Gesamtproblematik seines Kontinents bei der Synode zusammen. Viele afrikanische Staaten „leiden unter schlechten Regierungen, wo unkontrollierter Hunger nach Macht zu Straffreiheit, Korruption, Manipulation des Volkes und ähnlichen sozialpolitischen Übeln führt. [...] Das ist es, was viele Menschen im gesamten Kontinent arm gemacht hat“. Schlechte Staatsführung könne „im Großen und Ganzen der Krebs Afrikas genannt werden.“ „Die Synode sei eine „besondere Gelegenheit, über diesen Krebs zu reflektieren, der unseren Kontinent auffrisst. Gute Staatenlenkung ist nicht nur eine Priorität, sondern ein Muss.“ Und: „Politik in Afrika ist wichtig, da sie nicht den Politikern allein überlassen werden darf. ... Jetzt ist die Zeit um konstruktiv zu agieren!“